

Bauerngärten – viel beachtete Kleinodien im Emmental



Häuser kann man unter Denkmalschutz stellen – so steht zum Beispiel die Kulturmühle Lützelflüh unter eidgenössischem Denkmalschutz.

Bei Gärten ist es schwieriger. Weil Haus und Garten aber meistens eine Einheit bilden, darf die Denkmalpflege nicht bei der Hausmauer aufhören. Gärten sind nebst den architektonischen Elementen hauptsächlich von lebenden Pflanzen geprägt und verändern bei Vernachlässigung oder unsachgemässer Pflege in kürzester Zeit ihr Gesicht. Diese Dynamik macht es besonders schwer, Gärten in einem bestimmten Zustand zu erhalten. Dafür braucht es dauernden und grossen Einsatz - alle Gartenbesitzerinnen können ein Lied davon singen! Im Kanton Bern wurde im Frühjahr 2008 ein Inventar von rund 6000 historischen Gärten und Anlagen abgeschlossen. (www.ICOMOS.CH)

Warum gibt es ausgerechnet im Emmental so viele Buchsgärten?

Tatsächlich sind nirgends sonst in der Schweiz so häufig Bauerngärten mit geometrischen Einteilungen und niedrigen Buchseinfassungen anzutreffen wie im Emmental. Obschon die Region relativ hoch gelegen und vom Klima nicht gerade verwöhnt ist, hat sich diese Gartentradition hier neben Milchwirtschaft, Viehzucht und etwas Ackerbau aussergewöhnlich stark verbreiten und bis heute behaupten können.

Die Jahrzahlen an den Kellertürstürzen verraten, dass viele der stattlichen Häuser im 18. Jh. erbaut wurden. Ihr heutiges Gesicht mit den langen Fensterreihen, den Lauben und der typischen «Rüнди» haben sie dann im Laufe des 19. Jh. erhalten. Das älteste Gebäude des Hofes ist meist der oft reich bemalte und beschriftete Speicher – ein Zeugnis von Wohlstand und Selbstbewusstsein. Der Garten spielte eine wichtige Rolle in der Selbstversorgung, denn es sass fünfmal täglich eine grosse Familie mit Knechten, Mägden, Melkern und Karrern am Tisch.

Im 18. Jh. war die Republik Bern einer der mächtigsten und grössten Staaten Mitteleuropas und pflegte ausgezeichnete Beziehungen zu Frankreich. Die französische Lebensart, die moderne Architektur und die zeitgemässe Art der Gartengestaltung waren damals hierzulande recht gut bekannt. Viele Bauern brachten es ausserdem mit den Erträgen aus Käseproduktion, Viehzucht und Ackerbau zu beträchtlichem Wohlstand. Denn die Böden waren produktiv und überschwemmungssicher und sowohl die politischen als auch die wirtschaftlichen Beziehungen zur Hauptstadt waren stabil. Die Bevölkerung des Seelandes oder des Schwarzenburgerlandes kämpfte hingegen zur gleichen Zeit, obschon keineswegs weiter von Bern entfernt, ums nackte Überleben!

Aus politischen und wirtschaftlichen Gründen verfügten zur Blütezeit und im Einflussbereich der französischen Gartenkultur einzig die Bauern im Emmental über genügend Mittel und Selbstbewusstsein, um sich überhaupt mit aktueller Gartengestaltung zu befassen. Bäuerlicher Stolz und Pflege der Tradition sind bis in jüngste Zeit tief in der Bevölkerung verankert geblieben. Dies zeigt sich beispielsweise auch an der Tatsache, dass man den Buchs in zahlreichen Bauerngärten im Emmental erst im ersten Drittel des 20. Jh. pflanzte, nachdem dies an verschiedenen landwirtschaftlichen Ausstellungen als klassische Form propagiert wurde. Es sind also nicht die Buchsgärten selber, sondern vielmehr die Wurzeln der entsprechenden Tradition auf die französische Gartenkultur des 18. Jh. zurückzuführen!

Was macht eigentlich die spezielle Ausstrahlung eines Bauerngartens aus?

Bauerngärten sind Frauensache. Zwischen all den wirtschaftlichen Überlegungen und Gegebenheiten, die das Schicksal des Hofes bestimmen, ist der Garten ein Freiraum. Die Bäuerin richtet sich nach ihren persönlichen Bedürfnissen und nach ihren eigenen Kriterien der Nützlichkeit. Wenn sie den Garten von ihrer Vorgängerin übernimmt, ist er bereits voll. Nach und nach fügt sie alles bei, worauf sie nicht verzichten will. Seit jeher ist der Bauerngarten ein «Versuchsgarten», in welchem alle erdenklichen Neuheiten ausprobiert und am Bekannten gemessen werden. Das führt zu der charakteristischen Mischung von Altbewährtem und Neuem. Die tägliche Mitarbeit auf dem Hof erlaubt es nicht, längere Zeit im Garten zu verbringen. Dank der unvermeidlichen Tatsache, dass eine Bäuerin niemals Ferien macht – jedenfalls nicht im Sommer – nimmt sie sich aber doch jeden Tag ein paar Minuten Zeit für die dringendsten Handgriffe. Das Werkzeug dazu ist stets griffbereit! Der Garten ist, von seinem schützenden Zaun umgeben, in der Regel öffentlich zugänglich. Darum herum herrscht eine typisch landwirtschaftliches Umfeld mit Materialdepots, verschiedenen Gerätschaften, Tier- und Radspuren und – nicht zuletzt – einem Misthaufen. Innen- und Aussenraum des Gartens stehen in einem gewissen Kontrast zueinander, und doch sind sie untrennbar miteinander verbunden.

Alles was sich auf dem Hof und in der Familie ereignet, wirkt sich ziemlich unmittelbar auch auf den Garten aus. Weil die Familien kleiner und die Einkaufsmöglichkeiten einfacher wurden, sind viele Bauerngärten heute eher zu gross. Die Bäuerinnen säen deshalb einfach einen Teil der Fläche mit Rasen an. Das verursacht am wenigsten Arbeit und kann bei Bedarf jederzeit wieder rückgängig gemacht werden. Veränderungen in der Landwirtschaft sind bald auch den Gärten anzusehen. Das mag man zwar als Verlust empfinden, aber ein Schutz von Bauerngärten, beispielsweise durch Festlegung der Form, Einteilung und Bepflanzung, ist höchst problematisch. Viel wirksamer ist die Unterstützung der Bäuerinnen in ihrem Bestreben, den Garten in traditioneller Art nach eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen zu gestalten. Denn lebendige Bauerngärten waren zu allen Zeiten ein individueller Ausdruck der persönlichen Lebensumstände der Bäuerin. Dem entsprechend werden sie sich auch in Zukunft ständig weiter wandeln. Kein Garten ist wie der andere, jeder hat seinen unverwechselbaren Charakter, sein eigenes Gesicht und seine eigene Geschichte, mit oder ohne Buchs! Solange es Bäuerinnen gibt, werden die Bauerngärten lebendig bleiben!

Was will der Informationspunkt: «Bauerngarten und Garten der Sinne» bei der Kulturmühle Lützelflüh?

Hier vor Ort in der Kulturmühle sehen Sie keinen «echter» Bauerngarten, hier erhalten Sie verschiedene Informationen

Ausflugsvorschläge zu schönen Bauerngärten:

- Nach Waldhaus bei Lützelflüh, ca. 30 Min. zu Fuss
- Zum Bauernlehrpfad nach Ramsei – Zollbrück, ca 21/2 Stunden zu Fuss
- Nach Rüderswil, ca 10 Min. mit dem Auto